

sinn sind wohl ebenso unbestreitbar, wie die Süßlichkeit und die Unwahrheit vieler seiner Arbeiten.

Bartolozzis leichte weichliche Technik war zur Wiedergabe derartiger Schöpfungen sehr geeignet. Sein gebrauchsgraphisches Werk ist so umfangreich wie mannigfaltig. Der Abschnitt „Benefit-Tickets“, unter dem sein Biograph A. W. Tuer (Bartolozzi and his works) die hierhergehörigen Arbeiten mit ungenauer Ausdrucksweise zusammenfaßt, enthält 81 Nummern, 2120 bis 2200) darunter freilich verschiedene, deren praktischer Zweck nach den gemachten kurzen Angaben nicht erkennbar ist. Dazu kommen ferner das berühmte Diplom der königlichen Akademie, zu deren ersten Mitgliedern er gehörte, eins der glänzendsten Meisterstücke seines Stichels, verschiedene Notentitel und anderes.

Das Aufkommen des Exlibris-Sammeln hat natürlich auch dazu geführt, einige seiner Blätter zu Bucheigenerzeichen zu stempeln, was meines Erachtens mit großer Vorsicht aufzunehmen ist. Von dem Wappen, das er für seinen hohen Gönner König Georg III. fertigte, sagt W. I. Hardy (Book-Plates, Seite 67) selbst, es sei so außerordentlich groß, daß es als Exlibris nur von geringem Werte gewesen sein könne; es wird auch wohl zu diesem Zwecke weder verwendet noch bestimmt gewesen sein. Die Blätter für Lady Bessborough und die Spanierin Isabel de Mendes, die Hardy ferner als Exlibris aufführt, waren wohl ohne jeden Zweifel als Besuchskarten gedacht, wenn sie auch gelegentlich vielleicht in ein Buch eingeklebt sein mögen. Auch Tuer



Abb. 12 BUNBURY del., BARTOLOZZI sc.  
Benefizkarte



Abb. 13 CIPRIANI del., BARTOLOZZI sc. / Benefizkarte

sieht sie offenbar dafür an (Nr. 2137 und 2159) und Bartolozzi selbst bezeichnet das erstgenannte Blatt in seiner uns erhalten gebliebenen Honorarquittung nicht als Exlibris, sondern als Ticket. Die Karte gehört übrigens zu Bartolozzis reizvollsten Schöpfungen auf unserem Gebiete. Wir sehen eine Frau in antiker Gewandung auf einem Thronessel, die in jeder Hand ein flammendes Herz hält. Über ihr tragen 2 Putten ein Spruchband mit dem Namen der Besitzerin, der Lady Henriette Frances Spencer, die seit 1780 mit dem Earl of Bessborough verheiratet war. Die Karte ist 1796 entstanden und Bartolozzi, wie die bereits erwähnte Quittung ausweist, mit 20 Pfund bezahlt worden. Man sieht, es war nicht ganz billig, seine Besuchskarte von dem beliebtesten Modegraphiker der Zeit zu beziehen, der sehr viel einnahm, aber auch sehr gern große Ausgaben machte. Andere Besuchskarten von ihm besaßen der Maler Violet, der Kunsthändler Molteno, Mariano Bovi und eine Mrs. Parker. (Abb. 9)

Für ein anderes Mitglied der vornehmen